
Vorwort

Angesichts der aktuellen und der zu erwartenden Situation der Freiwilligen Feuerwehren hinsichtlich der grundsätzlichen Personalverfügbarkeit und des individuell leistbaren Zeitaufwandes stellt sich zu Recht die Frage, was ein freiwilliger Feuerwehrangehöriger noch alles wissen muss oder aufnehmen kann?

Die wenigsten technischen Veränderungen werden den Feuerwehren aufgezungen. Der Druck zur Beschaffung komplexerer und „moderner“ Technik geht sehr oft von der Mannschaft aus, so z.B. im Falle der Hohlstrahlrohre, weil das „alte“ CM-Rohr mittlerweile als „uncool“ angesehen wird. Wer ein komplexes Gerät verwenden will, der muss auch erdulden, dessen Funktion und Handhabung zu verstehen und zu erlernen.

Dem gegenüber stehen die „offiziellen“ Ausbildungseinrichtungen, die nach meiner Beobachtung viel zu lange Reaktionszeiten für die Anpassung von Lehrinhalten und -methoden haben. – Dass von ihnen gar Impulse ausgegangen wären, habe ich während meiner Dienstzeit bisher leider nicht erfahren dürfen. Erst wenn der „Druck“ von außen zu groß wurde, gab es Anpassungen und neue Lehrgänge. Ein weiteres Beispiel dafür ist die realitätsnahe Heißausbildung: Wie viele „private“ Brandcontainer gab es, bevor auf Kreis- und/oder Landesebene reagiert wurde?

Unterstellt man Menschen, dass sie vor allem das tun, was sie für dringend und wichtig halten, dann hatten in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen die Neugestaltung von Dienstgrad-, Funktions- und sonstigen Abzeichen absolute Priorität, wie an den wandfüllenden Übersichtstafeln zu erkennen ist. In Niedersachsen gibt man sich derweil dem Fetisch der „niedersächsischen Trageweise“ des Standrohres hin [1]. Dagegen fehlt Büchern, die 2005 erschienen sind [2], jedweder Hinweis auf die AFFF-Fluorproblematik, die zu diesem Zeitpunkt bereits über 5 Jahre „alt“ war..

Im Falle des Erzeugens von Schaum mittels konventioneller Schaumrohre und Zumischer kann in den ersten Kapiteln dieser Broschüre der Reihe „Fachwissen Feuerwehr“ nachgewiesen werden, dass Lehrinhalte seit den 1940er-Jahren (damals wohl korrekt [8]) fast 80 Jahre lang [12] unreflektiert und unüberprüft übernommen werden – und aufgrund der technischen Weiterentwicklung der betreffenden Geräte die vermittelten „Merksätze“ schlichtweg falsch sind! Dabei geht es nicht ums „Recht haben“, sondern darum, dass ein Angriffstrupp mit einer bis zu 100 m langen C-Leitung an einem Zumischer Z4 bedeutend effektiver, sicherer und mit geringerer körperlicher Belastung agieren kann, als mit den angeblich maximal 1 bis 2 (B-) Längen zwischen Zumischer und Schaumrohr. In der FwDV 3 („...*der Einsatzablauf erfolgt sinngemäß wie bei der Vornahme des B-Rohres...*“) wird suggeriert, es gäbe nur einen Zumischertypen, so dass dieser auch nicht befohlen werden müsse [3].

Feuerwehrausbildung wäre nicht so schwierig, wenn sie um die Mythen, Sagen und Legenden entschlackt würde, wenn primär technische Sachverhalte über private Meinungen dominierten. Die o.g. Schaumleitungsproblematik kann mithilfe einiger Manometer (Lehrmittel!) innerhalb von ein bis zwei Stunden praktisch-experimentell (Lehrmethode!) sowohl dinglich wie auch im Kopf begriffen („erfasst“) werden. Und dies sogar „nachhaltig“, um dieses schöne neue Wort auch noch ins Spiel zu bringen. Ist es nicht unglaublich, dass die gesamte Ausbildung aller deutschen Feuerwehrangehörigen durchgeführt wird, ohne regelhaft Druck- und Volumenstrommesstechnik und/oder entsprechende Simulationsprogramme einzusetzen? Da es dabei um Standardausrüstung der meisten Feuerwehren geht, nimmt dieses Thema einen entsprechenden Umfang ein.

Außer mit Schaumrohren und Spezialvarianten von Hohlstrahlrohren beschäftigt sich diese Broschüre auch mit Leichtschaumgeräten, Löschanzen, Hydroschilden, Düsensschläuchen, Wasserwerfern und Monitoren sowie mit Strahlrohren für Trockenlösch-/Pulveranlagen.

Der Verfasser dankt insbesondere den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg-Stellingen F1931, die seit Jahren meinen Feldversuchen und Fotoshootings ausgesetzt sind und diese stets aktiv unterstützen. Weiterer Dank geht an die Kameraden der Berufsfeuerwehr Wien, FF Hooksiel, FF Seesen (Harz) und Feuerwehr Wilhelmshaven, des Einsatzausbildungszentrums Schadenabwehr der Marine in Neustadt/Holstein, der Werkfeuerwehren der NWO Wilhelmshaven und der Crown Foodcan Germany GmbH, der Kreisfeuerwehrzentrale Stormarn, die Fa. Feumotech AG aus CH-4565 Recherswil und an die Hersteller von Schläuchen und Armaturen, die meine Arbeit unterstützen.

Hamburg, August 2018

Dr.-Ing. Holger de Vries

Hinweis: Zur Vertiefung des Themas wird empfohlen: de Vries, Holger: „Einsatzpraxis: Brandbekämpfung mit Wasser und Schaum – Technik und Taktik“, ecomed, Landsberg, 3. Auflage.